

KONZERTKRITIK



Martin Zimmermann dirigiert den über hundertköpfigen Chor und die Instrumentalisten. (FOTO JUSCHA CASUALTA)

Mozart – göttlich bis irdisch

Erneut lud der **Gemischte Chor der Evangelischen Mittelschule Schiers** über das Wochenende zum Konzert.

Im Zentrum stand Musik von Wolfgang Amadeus Mozart.

► CHRISTIAN ALBRECHT

M

Möglicherweise war es Absicht, vielleicht auch bloss Zufall: Auf den Tag genau 229 Jahre nach der Zweitaufführung der Kantate «Davide penitente» KV 469, die am 15. März 1785 mit einem Chor von etwa 60 Sängerinnen und Sängern sowie einem quasi sinfonisch besetzten Orchester mit 80 Instrumentalisten in der Wiener Tonkünstlergesellschaft erklang, war dieses Opus am Samstag in der alten Turnhalle der Evangelischen Mittelschule Schiers zu hören. Hier verkehrten sich die Zahlen der Mitwirkenden allerdings erheblich: Den wohl deutlich über hundertköpfigen Chor sekundierte das Barockorchester le phénix, mit Holz- und Blechbläsern sowie Pauken festlich besetzt.

Und natürlich stand weder Mozart selbst am Dirigentenpult noch waren wie damals Johann Valentin Adamberger oder Caterina Cavalieri als Solisten zu hören. An ihrer Stelle waltete Martin Zimmermann als musikalischer Leiter, während die Solistenpartien von den Sopranistinnen Jeannine Camenzind und Nuria Richner sowie von Remy Bur-

nens (Tenor) interpretiert wurden. Immerhin aber korrespondiert nicht nur das kalendarische Datum mit der damaligen Zweitaufführung, sondern auch der in die Fastenzeit fallende Konzerttermin. Das ist umso bedeutungsvoller, als der geistliche Text der Kantate in italienischer Sprache im Stil biblischer Buss- und Reuegebete gehalten ist und eine freie Umdichtung des 51. Psalms darstellt.

Auf c-Moll-Messe basierend

In verhaltener Dynamik und sorgfältig austarierter Intonation vollzog der Chor zu Beginn der Kantate die Geste des Aufblickens zu Gott: «Alzai le flebili voci al Signor». Niemand, der die Entstehungsgeschichte dieser Kantate nicht kennt, käme hier auf den Gedanken, dass diese im Wesentlichen auf dem Kyrie- und Gloria-Satz der Torso gebliebenen c-Moll-Messe KV 427 basiert. Allerdings: Nach wenigen Takten erstaunt die fast aufjubelnde Sopranphrase und will nicht recht zum Text passen («... von Schmerz bedrückt»).

Hat das Genie Mozart versagt? Jein, denn der Meister stand wie so oft unter grösstem Zeitdruck, der definitive Titel der Kantate war bei Drucklegung des Programms noch nicht einmal bekannt, in grösster Eile wurden aus Gründen der Balance

noch Arien und eine Terzett-«Cadenza» komponiert; die eine der Arien notierte Wolfgangler sogar erst nach der ersten Probe, zwei Tage vor der Uraufführung ...

Freilich: Gerade diese zweiteiligen Kantatenarien mit ihrem Tempowechsel sind unverwechselbar Mozart, bedeuten für die Solisten eine dankbare Aufgabe und erzeugen in einem Fall mit einem konzertierenden Instrumentalquartett aus Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott geradezu exquisite Klangfarben.

Die Bläser – wie auch die Streicherpulte des Orchesters le phénix waren sehr gut besetzt – ein Begleitkörper, der hellwach reagierte, wenn Temposchwankungen auftraten. Er und auch der Chor hätten gut und gerne im Programmheft in Wort und Bild vorgestellt werden können, wie das den Solisten zuteil wurde. Diese überzeugten mit einer soliden Leistung; im Fall der beiden Sopranistinnen Nuria Richner und Jeannine Camenzind ist die Tatsache hervorzuheben, dass die beiden Jungkünstlerinnen die Mittelschule in Schiers besuchten.

Eine gute Visitenkarte hinterlegte auch Remy Burnens in seiner Tenorarie «... a te, fra tanti affanni ...». Und dann wäre da noch die abschliessende Chorfüge – ursprünglich zum «cum Sancto Spiritu» komponiert – zu erwähnen: ein in jeder

Beziehung kontrapunktisches Lehrstück ...

Chöre und «Idomeneo»

Im zweiten Konzerteil standen sodann Chöre sowie einige Solopassagen aus der Oper «Idomeneo» auf dem Programm. Weitaus gelöster, klangvoller und zupackender als in der vorangehenden Kantate setzte sich hier der Chor in Szene: bühnenreif beispielsweise die wiegende Chornummer «Placido e il mar, andiamo» und festlich flimmernd das «Scenda Amor, scenda Imeneo».

Insgesamt ein Kontrapunkt zur Kantate. Diese wurde übrigens mehrmals mit Zitaten aus Briefen von und über Mozart unterbrochen. Dem Sänger und Schauspieler Rudolf Ruch hätte man gern in anderem Zusammenhang gelauscht, denn er rezitierte die Texte spannend und ausdrucksstark. Die gemäss aufliegendem Informationsblatt angestrebte «Gegenüberstellung der Musik zur Person des Genies Mozart» hingegen zerriss die Kantate in ihrer Abfolge und brachte in der Wahl der Zitate nur teilweise auf den Punkt, was wesentlich ist für eine solche Gegenüberstellung. Vielleicht aber bewegen die gehörten Texteinwürfe doch die eine oder den anderen, sich Mozarts Briefe zum Lesen vorzunehmen. Zum Beispiel die «Bäsle»-Briefe.

Leipziger Buchmesse endet mit Besucherrekord

Besucherrekord an der Leipziger Buchmesse: 175 000 Gäste kamen an die Frühjahrsschau der Buchbranche, so viele wie nie zuvor. Die Schweiz als diesjähriges Schwerpunktland zeigte sich «überaus zufrieden» mit der Messe.

Am Ende der Leipziger Buchmesse 2014 trifft man nur auf zufriedene Gesichter. Der Messe-Direktor Oliver Zille freut sich über den Besucherrekord. Die Aussteller loben das Interesse der Besucher für ihre Angebote. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels blickt optimistisch auf das Jahr 2014. Und auch die Schweiz zieht eine sehr positive Bilanz ihres Auftritts.

«Leipzig liest» und der Rest des Landes liest mit – das ist die Botschaft, die von der Frühjahrsschau und ihrem gleichnamigen begleitenden Lese-Festival ausgehen soll. Zusammen mit «Leipzig liest» seien 237 000 Bücherfreunde von dem Frühjahrsevent angezogen worden,

teilten die Organisatoren am Sonntag mit. Allen Abgesängen auf das Buch zum Trotz zieht die Frühjahrsschau von Jahr zu Jahr mehr Interessierte an. 2013 waren 168 000 Besucher gezählt worden, 2012 waren es 163 500. Auf der Buchmesse hatten sich seit Donnerstag knapp 2200 Aussteller aus 42 Ländern präsentiert. «Wir haben eine stimmungsvolle Buchmesse 2014 erlebt mit sehr interessierten Besuchern und zufriedenen Ausstellern», sagte Messe-Direktor Oliver Zille.

Die Leipziger Buchmesse gilt als Trendbarometer im Frühling, die grössere Frankfurter Buchmesse im Herbst als internationale Geschäftsplattform. Das Konzept der Leipzi-

ger Publikumsmesse ist es eher, Aufmerksamkeit für das Buch zu generieren durch die direkten Kontakte von Verlagen, Autoren und Leserschaft. Das scheint von Jahr zu Jahr mehr aufzugehen, wenn die Besucherzahlen ein Indikator dafür sein können.

«Neues Selbstbewusstsein»

Bei den Ausstellern sorgte der grosse Besucherandrang für gute Laune. Vertriebsleiter Reinhold Joppich vom Verlag Kiepenheuer & Witsch sprach von einer «grossartigen Stimmung» auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse. Tanja Postpischil, Sprecherin des Suhrkamp Verlags, sagte, es gebe eine «enthusias-

mierte Stimmung für das Buch». Zudem suche das Lesefestival «Leipzig liest» seinesgleichen. Daran beteiligten sich in diesem Jahr rund 3000 Autoren und Mitwirkende an 410 verschiedenen Orten in der Stadt.

Der Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Heinrich Riethmüller, erklärte: «Die Leipziger Buchmesse zeigt sich weltoffen, jung und politisch. Die hier gezeigte Begeisterung für Bücher geht Hand in Hand mit dem neuen Selbstbewusstsein des Buchhandels vor Ort. Das lebhaftere Interesse vor allem auch der jungen Menschen zeigt, wie aktuell Bücher und das Lesen für diese Generation sind.» (SDA)

New Yorker verklagt Deutschland wegen Gurlitt-Bild

RAUBKUNST Wegen eines Bildes aus der Sammlung Gurlitt hat ein New Yorker die Bundesrepublik Deutschland und Bayern verklagt. Der 88 Jahre alte Anwalt David Toren beansprucht das Bild «Zwei Reiter am Strand» von Max Liebermann, weil es die Nazis seiner Familie geraubt hätten.

«Wir können schlüssig beweisen, dass Herr Toren der rechtmässige Eigentümer ist», sagte sein Anwalt August Matteis der Nachrichtenagentur DPA. «Ich glaube, auch in Berlin und München besteht eigentlich kein Zweifel, dass das Bild unserem Mandanten gehört.»

Toren, 88 Jahre alt und blind, habe mit 14 Jahren aus Deutschland fliehen müssen. «Jetzt möchte er für sich und seinem Bruder zurück, was seiner Familie gehört, sie aber 70 Jahre lang nicht haben durfte.» Die deutsche Seite habe zwar schon vor Monaten eine wohlwollende Prüfung zugesagt. «Aber uns läuft die Zeit davon. Die Sammlung wurde schon vor zwei Jahren entdeckt. Was ist seitdem passiert? Nichts.» Er habe als amerikanischer Anwalt Verständnis dafür, dass auch in Deutschland rechtsstaatliche Vorgänge manchmal dauern, sagte Matteis. «Aber es muss sich etwas bewegen. Hier bewegt sich nichts.»

Matteis verklagt die Bundesrepublik und Bayern vor einem Gericht in Washington. Ein besonderes Gesetz macht möglich, dass ausländische Regierungen von US-Bürgern innerhalb der USA verklagt werden können. Die Möglichkeiten der Vollstreckung sind allerdings begrenzt. (SDA)

Amerikanischer Komiker David Brenner gestorben

Der US-Komiker David Brenner (78) ist tot. Er starb in seiner **Wohnung in New York an Krebs**.

TODESFALL Brenner war einer der ersten Stand-up-Comedians der modernen Form und mit mehr als 150 Auftritten häufigste Gast in der legendären «Tonight Show» mit Johnny Carson. Whoopi Gold-



David Brenner als Talkmaster in einer Sendung mit Frank Zappa und dessen Kindern im Jahr 1986. (KY)

berg trauerte auf Twitter um «meinen Freund David» und schrieb, er sei jetzt «im grossen Comedyclub im Himmel». «Grosser Verlust», schrieb Kollege Jon Lovitz. «Er war supernett und superlustig.» Und Alyssa Milano schrieb schlicht «Ruhe in Frieden». (SDA)

KURZ GEMELDET

Filme aus dem arabischen Raum Das Alfilm-Festival in Berlin ist nach Einschätzung seiner Macher mittlerweile das wichtigste Festival des arabischen Films in Europa. In seinem fünften Jahr erzählen Regiearbeiten aus Syrien, Ägypten oder Tunesien von politischem und sozialem Wandel. Die arabische Welt ist im Umbruch – das spiegelt sich auch in den Beiträgen des 5. Arabischen Filmfestivals Berlin, kurz Alfilm, wider. Vom 19. bis 26. März zeigen die Festivalmacher Regiearbeiten unter anderem aus Ägypten, Tunesien, Syrien und dem Libanon.

Karel Trinkewitz gestorben Der tschechische Collage-Künstler, Schriftsteller und frühere Bürgerrechtler Karel Trinkewitz ist tot. Er starb in der Nacht zum Samstag nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Das berichtete die Agentur CTK gestern unter Berufung auf den Schriftsteller Pavel Kohout.

Aus dem Nachlass von Christa Wolf Christa Wolf wäre morgen 85 Jahre alt geworden. Kurz vor ihrem Geburtstag veröffentlicht Ehemann Gerhard nun die autobiografische Erzählung «Nachruf auf Lebende. Die Flucht» aus dem Nachlass.